



## **Styl-Lehre der architektonischen und kunstgewerblichen Formen**

**Hauser, Alois**

**Wien, 1884**

Die Kirche Agia Sophia in Constantinopel.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-88963](#)

in der Höhe des Kuppelansatzes und in den äusseren Umfassungsmauern angebracht. In der Regel wurde die Rundform der Kuppel auch im Aeusseren vollständig zur Geltung gebracht, so dass die Hauptanordnung des Innern und die Abstufung der einzelnen Raumtheile von der Mitte aus auch hier in den Hauptzügen zum Ausdrucke kam.

In S. Vitale in Ravenna (begonnen 526, geweiht 547) kommt die eben beschriebene byzantinische Kirchenanlage am vollendetsten zum Ausdrucke. Das der Eingangsseite gegenüberliegende Presbyterium hat die volle Höhe des Umganges, daran schliesst sich die niedrigere nach Aussen dreiseitige Apsis an. Die Kuppel ist halbkugelförmig und aus ineinander geschobenen Thontöpfen (Amphoren), welche zwischen den Fenstern senkrecht, von den Fenstern ab in horizontalen Reihen gelegt sind, gewölbt und mit Mörtel und Mosaiken bekleidet.

SS. Sergius und Bacchus (Kirche des Klosters Hormisdas) in Constantinopel (6. Jhd.). Der Kuppelraum ist auch hier achteckig, die äussere Abschlussmauer des Umganges aber quadratisch angelegt. Von dem Kuppelraume treten nur vier Nischen in diagonaler Richtung nach dem Umgang hinaus, die übrigen Achtecksseiten, mit Ausnahme der Altarnische, sind durch Säulenstellungen in gerader Linie geschlossen. Die Säulenstellungen des unteren Stockwerkes tragen horizontale Gebälke, die des oberen Bögen. Die Kuppel selbst ist sechzehneckig und besteht aus starken Rippen mit hochgewölbten Kappen, deren Formen auch im Aeusseren sichtbar gemacht sind.

Das eben besprochene, auf rein centrale Anlage berechnete System der byzantinischen Kirche fand eine Erweiterung in dem Hauptwerke der byzantinischen Architektur, in der von Justinian nach den Plänen des Anthemios von Tralles und Isidoros von Milet erbauten Kirche *Agia Sophia* in Constantinopel.

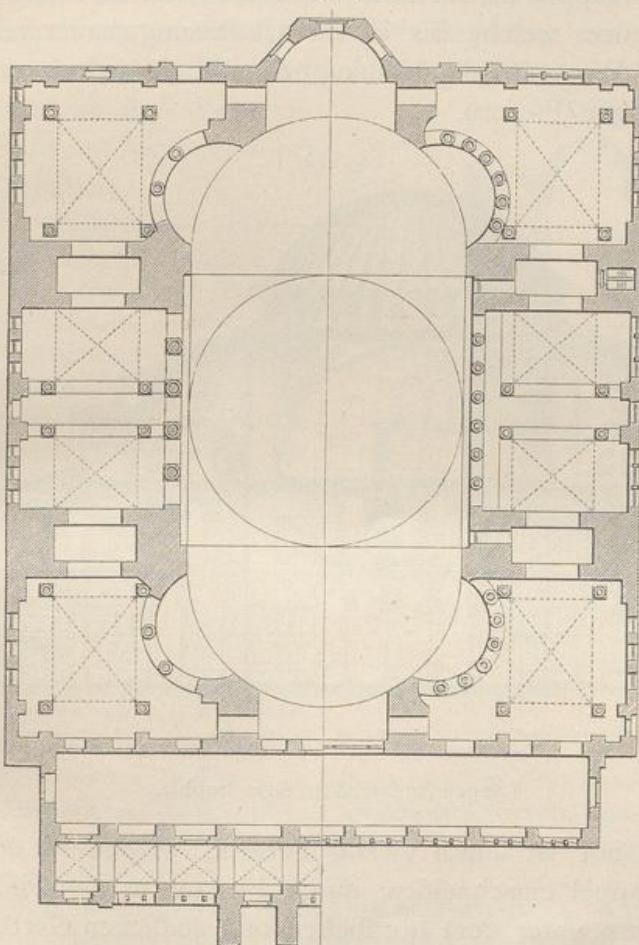
Grundsteinlegung: 23. Februar 532, Einweihung der Kirche: 26. December 537, Einsturz des östlichen Theiles der Kuppel im Jahre 558, Wiederherstellung und neuerliche Einweihung: 24. December 563.

Bei der Anlage dieser Kirche, Fig. 9 und 10, lag sichtlich das Bestreben vor, die gewonnenen Resultate des Gewölbebaues in einem den Anforderungen des Cultus günstigeren Sinne zu verwerten, als dies beim reinen Centralbau der Fall war. Die Richtung des ganzen Raumes nach dem Sanctuarium sollte bestimmter zum Ausdrucke kommen. Dies konnte aber nur dadurch geschehen, dass man, unter Beibehaltung des, die Wirkung des Innenraumes mächtig fördernden Kuppelbaues, eine Anlage in überwiegender Langform anstrebte.

Die Hauptkuppel erhebt sich nun nicht über acht, sondern über vier Pfeilern, die durch grosse Gurtbögen untereinander ver-

bunden sind. Der Uebergang von der Quadratform des Unterbaues zur halbkugelförmigen Kuppel wird durch Hängedreiecke (Pendentifs) erwirkt. An der Ost- und Westseite schliessen sich an diesen Raum, als Erweiterung desselben, zwei halbkreisförmige Räume an, deren Halbkuppeln bis an die Gurtbögen reichen. Von diesen Räumen

Fig. 9.

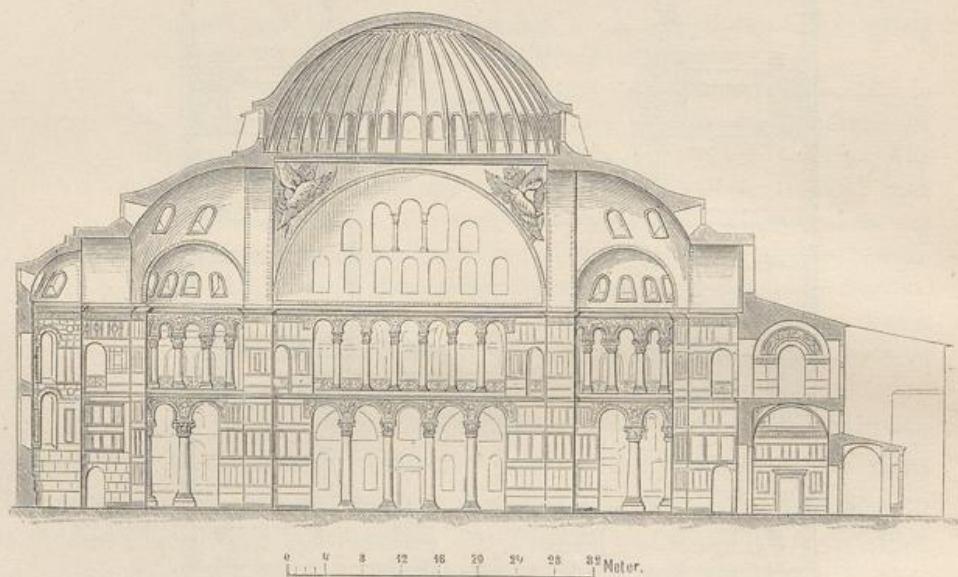


Byzantinischer Kuppelbau. Agia Sophia in Constantinopel.

treten wieder, in gleicher Weise wie bei S. Vitale, Nischen in den Umgang hinaus. Sie sind wieder wie dort mit kleineren Halbkuppeln über Säulen überdeckt, nur bei der Altarapsis und der gegenüberliegenden Eingangsnische fehlen die Säulen. Alle die genannten Räume bilden zusammen das von der Hauptkuppel nach den Nischen zu in Weite und Höhe abgestufte reichgegliederte Mittelschiff von ausgesprochener Langform, aber centraler Anlage der Decken. Um

diesen Langbau zieht sich der nach Aussen rechteckig abgeschlossene Umgang mit seinen Gallerien. Während in den Nischen je zwei Säulen im Erdgeschosse, sechs im Galleriestocke angebracht sind, öffnen sich die Wände der Nord- und Südseite des Kuppelraumes gegen den Umgang durch vier Säulen im unteren, sechs im Galleriegeschosse. Als Widerlager gegen den Schub der Gurtbögen und der grossen Kuppel dienen nach der Nord- und Südseite angelegte mächtige Pfeiler, welche bis an die Umfassungsmauer reichen, an der Ost- und Westseite die Halbkuppeln mit den kleineren Nischen und zugehörigen Pfeilern.

Fig. 10.



Längendurchschnitt. Agia Sophia.

Der Raum ist durch vierzig Fenster, welche in den Ansatz der Hauptkuppel einschneiden, durch Fenster in den Halbkuppeln, in den Mauern unter dem nördlichen und südlichen Gurtbogen und in den äusseren Umfassungsmauern ausgiebig erhellt.

Vor der Kirche liegen zwei Vorhallen und das Atrium.

Das Bausystem der Sophienkirche fand in keinem anderen Monumente in seiner vollen Entfaltung eine Wiederholung, dagegen machte man sich die gewonnenen Erfahrungen zu Nutze und behielt namentlich von nun ab die Anordnung der Kuppel über vier Gurtbögen und Pendentifs bei. Man schloss diesem Kuppelraum die Nebenräume in regelmässiger organischer Gestaltung an. Die in die Gallerien einschneidenden Nischen blieben von nun an fort, die

Säulen traten als Träger der Gallerien in gerader Linie zwischen die Pfeiler.

Bei kleineren Bauten späterer Zeit, Fig. 11 und 12, wurde unter Verwerthung des erwähnten Systems und nach Fortlassung der Gallerien die Kuppel auf Säulen oder auf kreuzförmig durchbrochene Pfeiler gestellt, sie erhebt sich jetzt zumeist über einem mit Rundbogenfenstern versehenen Tambour, der auch zuweilen polygonale Grundform erhält. An der Ostseite treten drei, aussen polygonale, innen halbkreisförmige Apsiden vor, an der Westseite zwei ebenfalls mit Kuppeln überwölbte Vorhallen.

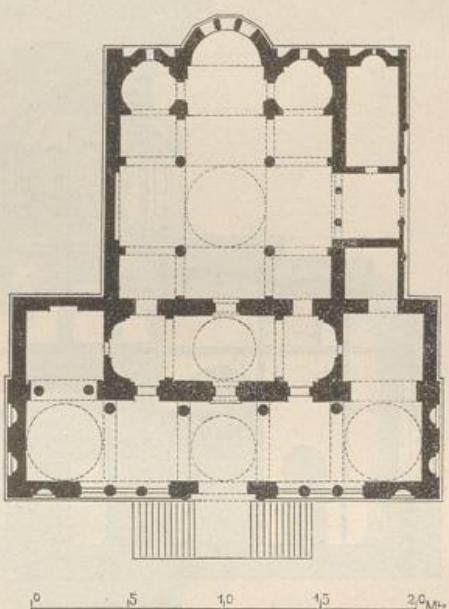
Kirche der heil. Irene in Constantinopel. Langbau mit zwei Kuppeln und Gallerien über Pfeilern, dann ebendorf die Kirche Agia Theotokos (9.—10. Jhd.). Sie hat die Form der zuletzt erwähnten kleinen Kirchenbauten und wird zum Vorbilde für viele Kirchen des Orientes und Occidentes.

Agios Pantokrator und die Kirchen der Klöster Chora (11. Jhd.) und Pantepoptae (12. Jhd.), Panachrante, Myrélée, SS. Petrus und Marcus, S. Andreas, Erlöser in Constantinopel. Agia Sophia (6. Jhd.), Apostelkirche, S. Bardias (987), S. Elias (1012) zu Thessalonica, S. Sophia in Trapezunt, S. Nicolaus in Myra, S. Clemens in Ancyra, Kathedrale und Kirche des heil. Taxiarchos zu Athen, Kirchen zu Navarin, Modon, Samari, Vucano und des Klosters Daphni bei Athen, S. Lorenzo und S. Domenica in Zara.

Der byzantinische Styl verbreitete sich über Italien, wo er namentlich in Ravenna und Venedig zur Geltung kam, auch nach den Westlanden.

Das bedeutendste erhaltene Monument ist die Münsterkirche zu Aachen (796—804). Es ist ein Centralbau, bestehend aus einem achtseckigen Kuppelraume mit sechzehneckigem Umgange, der sich in zwei Etagen erhebt. Die Decke der Gallerie besteht aus radial gestellten Tonnen, welche gegen die Kuppel als Streben schräg ansteigen.

Fig. 11.



Byzantinischer Centralbau in Form des griechischen Kreuzes. Agia Theotokos. Constantinopel.